

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 62.

Mittwoch 15. März 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Boten nach dem Postamt 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Ein Monatsabonnement werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Anzeigerbogens bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Zapfenstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 17. März 1905,

norm. 9 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier eine Anzahl gute Möbel, Bettstellen mit Matratzen, Betten, Bücher, 2 Scheibenschlösser, 2 silberne und 1 vergoldeter Leuchter, Porzellan, Spiegel und anderes mehr und

hierauf nachmittags 2 Uhr,

Grundstücke Poppitzerstraße Nr. 29, hier, 1 Piano, 2 Pferde, Wagen, Kutschwagen, Arbeitsgeschirre, Hobelbänke, Bretter, Küstzeug, Zementwaren, Verblendsteine, Gartenmöbel, verschied. Pflanzen, 4 Epheuwände u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Ein spezielles Verzeichnis der zu versteigernden Sachen hängt am Gerichtsbret aus Riesa, den 10. März 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Ausschreibung.

Die Erd- und Maurerarbeiten für das Fundament einer Lastfuhrwerkswagen in Gasanstalt gelangen hiermit zur öffentlichen Ausschreibung.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 15. März 1905.

Prinz Johann Georg von Sachsen, der fern von Brindisi in Neapel eintraf, ist bei Neapel einer drohenden Aussetzung gewiesen. Der Prinz machte in Begleitung seines Adjutanten und zweier Polizisten einen Ausflug nach Cumae und bestieg dort einen Hügel, um von dort auf die Insel Capri zu sehen. Ein Bauer, der die ihn begleitenden Polizisten und des Adjutanten kam, fürchtete, daß die Reisenden ihm sein Feld beschädigen würden, stürzte sich auf sie und bedrohte sie mit der Schelle. Unter dem Schutze der Polizisten und des Adjutanten kam der Prinz unversehrt nach Neapel zurück; er reiste wieder nach Brindisi ab. Die italienischen Blätter melden noch dem Vorfall, daß zwei der Landleute, welche den Prinzen und die ihn begleitenden Polizeibeamten bedrohten, verhaftet worden seien. Der Präfect von Neapel sprach dem einzigen sein Bedauern über das Vorkommnis aus.

Aufsichtsrat und Direktion der Riesauer Straßenbahn-Gesellschaft werden der, wie bereits bekannt gegeben am 7. April stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent in Vorschlag bringen.

Das gestrige gräßliche Brandunglück im Hause Oberstraße 1 bildet naturgemäß noch immer den Gegenstand des Gesprächs bei der Einwohnerschaft der Stadt, die verschiedensten Mutmaßungen über die Entstehung des Brandes werden erörtert, ohne daß damit natürlich die wirklichen Tatsachen festgestellt werden könnten. Der im Brandenhaus verstorbenen Herr Siegel ist zwar gestern vormittag, wie verlautet, kurze Zeit zur Besinnung gekommen, ohne aber irgend etwas über den Vorgang angeben zu können, vielmehr hat er jammervoll gestagt, was mit ihm vorgegangen sei. — Heute nachmittags in der sechsten Stunde und die Ueberführung der Leichen der Verunglückten in hohem feierlichen Kondukt, an dem auch auswärtige Kontingente beteiligt waren, nach dem Bahnhof statt, von wo die Weiterbeförderung nach der Heimat erfolgt.

Ein Konfessionarium, bestehend aus der Sächsischen Bank, der Dresdener Bank und dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, übernahm 10 Millionen Mark 3 1/2 prozentige eipziger Stadtanleihe vom Jahre 1904, welche demnächst zur öffentlichen Subskription aufgelegt werden sollen.

Den hiesigen Bahnhof passierte gestern ein Sonderzug nach Leipzig mit über 200 böhmischen Auswanderern. Die Weiterfahrt von Leipzig nach Hamburg und Bremen erfolgte vom dortigen Magdeburger Bahnhof aus mit fahrplanmäßigen Zügen.

Die Abholung der Zeitungsgelder durch die Briefträger in den Wohnungen u. s. w. der Postbezieher wird für die für das 2. Vierteljahr 1905 bei der Post zu behebenden Zeitungen und Zeitschriften in der Zeit vom 15. bis 25. März stattfinden. Die Briefträger werden sich darauf beschränken, die bisherigen Bezieher unter Vorzeigung der Bestellzettel zu befragen, ob der Weiterbezug auf diesen ungetragenen Zeitungen erwünscht ist und werden bejahenfalls die hierfür zu zahlenden Beträge entgegennehmen. Wird ein Bezieher durch den Briefträger nicht angetroffen, so wird die hierfür zu zahlenden Beträge entgegenzunehmen. Wird ein Bezieher durch den Briefträger nicht angetroffen, so wird die hierfür zu zahlenden Beträge entgegenzunehmen. Wird ein Bezieher durch den Briefträger nicht angetroffen, so wird die hierfür zu zahlenden Beträge entgegenzunehmen.

die Erneuerung der Zeitungsbestellung endgültig abgelehnt worden ist. Das Publikum kann auch die Einziehung von Zeitungsgeldern bei der Postanstalt schriftlich beantragen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten, die in jeden Briefkasten eingelegt oder den bestellenden Voten mitgegeben werden können, wird eine Gebühr nicht erhoben.

Für die evangelische Bewegung in Oesterreich gingen im Januar bei der Zentralkasse des Evangelischen Bundes 12307 Mk. Gaben ein, darunter 1561 Mk. vom Hilfsauschuß der Ephorie Dresden II, 595 Mk. Ephorie Großenhain, 93 Mk. Ephorie Auerbach.

Am Freitag, Mittwoch, den 22. März, und dessen Vorabend sind Tanzbelustigungen, Konzerte und gedankvolle, namentlich mit Musik verbundene Begegnungen, an öffentlichen Orten, sowie Privatbälle, auch wenn diese in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden sollen, gänzlich verboten. Ferner sind am Bußtage noch verboten theatralische Vorstellungen und öffentliche Versammlungen aller Art. Öffentliche Tanzmusiken und Privatbälle dürfen vor Ostern nur noch bis mit Sonntag, den 2. April d. J. abgehalten werden.

Dresden, 14. März. An der Bahnlinie Birna-Dresden herrscht unter den Arbeitern große Erbitterung gegenüber den ausländischen Arbeitern. Gestern nachmittags wurde wieder eine ganze Anzahl von Arbeitern, welche sich auf ein Inzerat hin zur Bauarbeit gemeldet hatte, abgewiesen, da die Arbeitsstellen bereits von böhmischen Arbeitern eingenommen waren. — In der sog. Dippoldiswalder Heide fand gestern ein größerer Waldbrand statt, der durch Kinder verursacht wurde. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. — Die vereinigten Spareinleger der ehemaligen verkrachten Spar- und Vorschußbank werden am 21. März hier eine Generalversammlung abhalten, um die Liquidation zu beschließen. Die Generalversammlung dürfte stürmisch verlaufen.

Dresden. Verhaftet wurde vorgestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Dresden der frühere Direktor der Dresdener Allgemeinen Versicherungs-Anstalt Hermann Konrad Lehleitner. Die Allgemeine Versicherungs-Anstalt ist vor kurzem mit der „Augusta“ in Berlin eine Fusion eingegangen. Zu Lehleitners Zeiten sollen in der Verwaltung der Anstalt Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein. Die Liquidations-Kommission hat Anzeige gegen Lehleitner erstattet. Dieser war früher in Breslau, geriet dort aber in Konkurs und kam dann nach Dresden. Es ist interessant, daß Lehleitner früher im Dienste des Fürsten Alexander von Bulgarien gestanden hat. Er war dessen Adjutant und hat auf der Flucht des Fürsten durch einen Schuß ein Bein verloren.

Dresden. Der Aufsichtsrat und die Direktion der Sächsischen Gussstahlfabrik in Döhlen haben aus Anlaß des Besuchs des Königs beschlossen, den bereits bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen der Fabrik eine neue hinzuzufügen, der als Grundstock 20000 Mk. überwiesen wurden und die mit Genehmigung des Monarchen unter dem Namen: „König Friedrich August-Stiftung“ zur Unterstützung von unverschuldeten in Not geratenen Beamten, Arbeitern und deren Frauen dienen soll. Bankier Läubrich stiftete aus eigenen Mitteln, aus seiner Freude über den hohen Besuch noch besonderen Ausdruck zu geben, 10000 Mk. die als Grundstock zu einer „Kronprinz Georg-Stiftung“ zum Besten der herangewachsenen Jugend der Beamten

und Arbeiter der Sächsischen Gussstahlfabrik dienen und insbesondere durch Förderung von Ferienwanderungen in den jugendlichen Herzen die Liebe zur freien Natur erwecken soll. Die Verwaltung beider Stiftungen untersteht der Sächsischen Gussstahlfabrik.

Tresden. Der Dresdener Rennverein wird auch in diesem Jahre den Vereinstotalisator beibehalten, da der dem Reichstag vorliegende Totalisator-Gesetzentwurf scharf vor Mitte Juni zur Beratung gelangen und in der vorgeschlagenen Fassung wohl kaum zum Gesetz erhoben werden dürfte. Die diesjährige Rennsaison beginnt der Dresdener Rennverein bereits Sonntag, den 2. April. Eine Woche später, Sonntag, den 9. April, findet der 2. Renntag statt, dem sich am Ostermontag, 24. April, der dritte, anschließt. Die Rennen Sonntag, den 21. Mai und Himmelfahrt, den 1. Juni, beschließen die Frühjahrs-Saison. 5 weitere Renntage sind festgesetzt für den 27. August, 3. September, 1., 15. und 31. Oktober. Wir weisen darauf hin, daß die Erwerbung der außerordentlichen Mitgliedschaft des Dresdener Rennvereins, welche zum freien Eintritt zu allen Rennen, sowie zur Benutzung des Totalisators berechtigt, laut Satzungen bis spätestens den 29. März d. J. zu erfolgen hat, wenn solche für den 1. Renntag Gültigkeit haben soll. Der Beitrag für außerordentliche Mitglieder beträgt 30 Mark.

Augustsburg, 14. März. Der hiesige Stadtrat erließ heute einen Aufruf zu einer Sammlung für die durch das Brandunglück in der Nacht zum Sonntag heimgesuchten sechs Familien, die insgesamt vermögenslos geworden sind.

Geyer, 14. März. Die an der Gartenstraße stehende Schubertsche Fabrik ist abgebrannt. Der Brand entstand in dem mit Stroh und Verpackungsmaterial angefüllten Packeraum. Zum Glück war die Windrichtung günstig, so daß die Nachbargebäude verschont blieben. Durch des Schadenfeuer hat eine große Anzahl Arbeiter vorläufig die Beschäftigung verloren.

Meerane, 13. März. Eine Abordnung unserer städtischen Kollegien unter Führung des Herrn Bürgermeisters Wirthgen wurde gestern mittag im Königl. Residenzschloß in Dresden von Sr. Majestät dem König Friedrich August in Audienz empfangen. Der Monarch erkundigte sich in leutseliger Weise nach den hiesigen Verhältnissen und namentlich nach denen unserer Industrie. Die übermittelte Einladung zum Besuche unserer Stadt nahm der König an und stellte seinen Besuch für Ende August in Aussicht.

Johanngeorgenstadt, 14. März. Um die in nächster Zeit zur Erledigung kommende hiesige Bürgermeisterstelle haben sich über 50 Bewerber gemeldet.

Chemnitz. Zum Bau des Bismardturms sind jetzt über 40000 Mark vorhanden. Es ist deshalb beschlossen worden, nunmehr den Bau in Angriff zu nehmen. Am 1. April, dem 90. Geburtstag des großen Kanzlers, soll der erste Spatenstich erfolgen.

Zwickau, 13. März. Morgen erfolgt die Wieder-einweisung und Verpflichtung des wiedergewählten Herrn Bürgermeisters Münch durch den zweiten Stellvertreter des beurlaubten Oberbürgermeisters Reil, Stadtrat Wille. Die Einweisung erfolgt vorbehaltlich der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, bei dem noch die gegen die Gültigkeitserklärung und Bestätigung der Wiederwahl von Rat und Stadtoverordneten erhobenen Rekurse schweben.

Cainsdorf, 14. März. Kürzlich erlitt der Former Ernst Paul Fuchs in der hiesigen Königin-Marienhütte durch flüssiges Eisen schwere Brandwunden. Der Verletzte wurde nach dem Königl. Krankenhause Zwickau gebracht, woselbst ihn gestern der Tod von den schweren Leiden erlöste hat. Er ist 29 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Von der sächsl.-böhm. Grenze. Aus Komotau, 13. d., wird gemeldet: Der in Oberdorf nächst Komotau im Ruhestande lebende R. R. Hauptmann Herr J. Hanke kam gestern früh mit der Bahn aus Bünauburg, wo er bei seinem Schwiegersohne zu Besuch weilte, hier an, und begab sich direkt auf den Friedhof. Dort kniete er auf dem Grabe seiner Tochter, der unlängst verstorbenen Fabrikbesitzerin Gelinet, nieder und tödete sich durch einen Revolvererschuß. An dem hier allgemein hochgeschätzten und beliebten Mann bemerkte man schon seit längerer Zeit Spuren von Trübsinn. Hauptmann Hanke hatte im Verlaufe weniger Jahre seine drei Kinder, zwei Söhne, von denen der eine Arzt in Deutsch-Krasup, der andere Marinefeldat war, sowie vor kurzem seine Tochter verloren. Der tragische Tod des schwergeprüften Mannes ruft unter der Bevölkerung unserer Stadt die größte Teilnahme hervor.

Aus dem Vogtlande. Die Lage in der Stickerindustrie hat sich auch jetzt noch nicht gebessert. Die Löhne sind herabgedrückt, und in Stickerkreisen sieht man, wenn nicht besonders günstige Umstände eintreten, den Sommermonaten, in denen sich die Lage noch verschlimmert, mit Besorgnis entgegen. Wenn einerseits dadurch, daß sehr viele Maschinenbesitzer noch immer dem Maschinenbesitzerverband nicht beitreten, demselben Hindernisse bereitet werden, fügen andererseits sogenannte „Auskäufer“ der Industrie schwere Schäden zu. Diese Leute ziehen von Ort zu Ort und kaufen die fehlerhaften oder aus irgend einem Grunde nicht zum Absatz gekommenen Stickeren zu ganz geringen Preisen auf, veräußern diese Waren zu ebenfalls billigen Preisen wieder und beeinflussen so den Absatzmarkt derartig, daß von einem realen Geschäft keine Rede sein kann. Jetzt wird deshalb aus Interessententreisen die Gründung einer Ankaufzentrale angestrebt, welche die minderwertigen Waren aufkaufen und zu angemessenen Preisen wieder veräußern soll, so daß eine ungünstige Beeinflussung des Absatzmarktes ausgeschlossen bleibt. (Dresd. Journal.)

Leipzig. In Königsberg i. P. hatten acht Sozialdemokraten eine liberale Versammlung, die von ihnen angebl. als öffentliche Versammlung angesehen wurde, nicht sofort verlassen, als alle Sozialdemokraten hinausgeschickt wurden. Die Führer des Königsberger Freisinn stellten daraufhin Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs, und das Landgericht verurteilte die „Genossen“ Dr. Alfred Gottschalk zu zwei Monaten, Bureaugehilfe Hermann Linde zu einem Monat, ferner Redakteur Karl Marchionini, Maler Arthur Crispian, Bureaugehilfe Rudolf Wed, Schuhmacher Ludwig Schwan, Tischler Ferdinand Will und Maler Franz Hellström zu je zwei Wochen Gefängnis. Das Reichsgericht hat die Revision der Verurteilten verworfen.

Aus aller Welt.

Die feuchthafte Genickstarre, die seit Ende November in Obersachsen wüthet und der bereits mehrere Hundert Menschen zum Opfer fielen, breitet sich immer weiter aus. In den letzten Tagen kamen wieder zahlreiche Erkrankungen und Todesfälle vor. Die Krankheit herrscht jetzt auch in anderen Gegenden Sachsens; so wird aus Krieg gemeldet, daß dort mehrere Soldaten von Genickstarre befallen seien. — **New York:** Bei dem Brande eines Mietshauses in der Allen-Strasse im östlichen Theile der Stadt ist eine große Anzahl Personen ums Leben gekommen. 19 Leichen sind bereits aufgefunden, viele werden noch vermißt; 12 Personen wurden verletzt, davon drei lebensgefährlich. Die Opfer sind zum größten Theile polnische Israeliten. — **Venedig:** Vorgestern fand an Bord des italienischen Torpedojägers „Lampo“, der in der Nähe von Venedig manövierte, eine Explosion des Dampfsammelrohrs statt, durch welche acht Matrosen schwere Brandwunden erlitten, an denen drei bereits gestorben sind, während die andern in Lebensgefahr schweben. — **Kiew:** Drei große Zuckerraffinerien, dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch, dem Baron Rahendorff und den Terecktschenkoschen Erben gehörig, sind vollständig niedergebrannt. — **Thorn:** Ein Russetier, der Posten gestanden und die Ablösung mit Schießen bedroht hatte, schoß in der Wachtube auf den wachhabenden Gefreiten. Letzterer brach zusammen. Es liegt vermutlich ein Rasenstich vor. Der Täter wurde verhaftet. — **Kirrow:** Der gemeldete Brand auf dem Gotthard betrifft lediglich das alte historische Gotthard-Hospiz, das aus Holz gebaut und ziemlich baufällig war. Es diente nur noch im Winter zur Aufnahme der wenigen Passanten und als gelegentlicher Aufenthaltswort für die Fortwächter. Der eigentliche Gasthof Gotthard, das Hotel Prosa (Pesther Lombardi) ist samt Dependence und Stallungen unversehrt geblieben. — **Bei Rempten im Allgäu** ist die 8 Jahre alte Bertha Salzer von einem flüchtig gewordenen unbekanntem Manne durch Durchschneiden der Halsschlagader getödtet worden. Außerdem zeigte das Opfer mehrere tödtliche Stiche im Unterleib. — **Mannheim:** Der Tagelöhner Jakob Walter hat seine Frau erschlagen, weil sie betrunken vom Einkaufen zurückkehrte. Sie war Mutter von 6 kleinen Kindern. — **Pilsen:** In Mlinarowitz bei Blomitz (Böhmen) wurde am Sonnabend eine furchtbare Mordthat verübt. Der Häusler Anton Friedrich durchschnitt seiner schlafenden Gattin mit einem Rasiermesser den Hals und machte sodann auf dieselbe Weise seinem eigenen Leben ein Ende. — Eine unsinnige sogenante Schnapswette hat in Karlsbad wieder ein Menschenleben gefordert. Der 26 jährige Tagelöhner Joseph Gröger erbot sich in einem Prämienwetten, einen halben Liter Schnaps (Pitterwein) in einem Zuge auszutrinken. Einer der Anwesenden ließ sich unsinnigerweise herbei, das Begehrt zu bezahlen, worauf Gröger das „Kunststück“ ausführte. Er äußerte, daß er noch ¼ Liter solchen Schnaps austrinke. Auch dies wurde bestellt, Gröger stürzte es hinunter und war nach einer Stunde eine Leiche. — Infolge von Erbsenkungen mußte in Staßfurt ein weiteres Hausgrundstück sofort geräumt und abgebrochen, sowie ein anderes gestiftet werden. Diese neue Sentungsstelle ist ganz nahe der Hauptkirche. — In Wilsberg (Reichsl.) ist ein eigenartiger Unfall vorgekommen. Einem Mädchen, das festig gähnte, wurde dadurch die Kinnlade derart verschoben, daß sie nicht mehr funktionieren konnte. Den zur Behandlung des Mädchens herbeigezogenen Aerzten soll es noch nicht gelungen sein, die Kinnlade wieder einzurufen.

Ostafrikanische Edelhölzer.

Wer die Geschichte der Möbelkunst kennt, wird immer wieder zu der Ansicht gedrängt, daß die Holzarten einen starken Einfluß auf die Gestaltung des beweglichen Hausrates ausgeübt haben, daß dasjenige, was wir als Stil der Möbel empfinden, zum Teil heraustrachtet aus einem außerordentlich feinen Verständnis für die verschiedenartigen Eigenschaften des Holzes, aus dem der Schreiner das Möbel herstellt. Ganz besonders merkt man diese Erscheinung in Kraft, als in Europa das edle Mahagoniholz bekannt zu werden beginnt. Es hat geradezu eine Umwandlung im Möbel herbeigeführt, weil sich die Schreinermeister der guten alten Zeit bemühten, die volle Schönheit dieser neuen Holzart in jeder Hinsicht vorteilhaft zur Geltung zu bringen. Neuerdings sind aber die Vorräte des Weltmarktes an Mahagoniholz stark erschöpft, da bekanntlich amerikanische Kapitalisten den Handel in Mahagoniholz stark beeinflussen und daher ihr System des Raubbaues bedrohlichere Formen annimmt, als je zuvor. Wer einigen Einblick in die Verhältnisse besitzt, erkennt bald, daß es bei diesem System des Raubbaues durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß einmal ein regelrechter Mangel an Edelhölzern auf dem Weltmarkte entstehen könnte.

In den interessantesten Ausstellungen von verschiedenen Edelhölzern, die man in St. Louis im verflossenen Sommer zu sehen Gelegenheit hatte, gehörte eine Kollektion deutsch-ostafrikanischer Edelhölzer, von denen besonders prächtige Proben zur Ansicht im Landwirtschaftsgebäude ausgelegt waren. Die Holzhandl. im allgemeinen bezeichnen fast alles Holz, das sie aus Deutsch-Ostafrika bekommen, schlichtweg als ostafrikanisches Mahagoni, bestenfalls redet man wohl von ostafrikanischem Königsholz, einem besonders intensiv rot gefärbten Holz, das in großer Menge aus Deutsch-Ostafrika eingeführt ist. Ueberraschend mannigfaltig in Maserung und Färbung sind in der Tat diese neuen Holzproben, die aus unsern deutschen Kolonien auf den Weltmarkt gebracht werden. Die deutsche Regierung hat in voller Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Handels auch sofort eine rationelle Abholzung und eine sorgliche Ueberwachung der Aufforstung für das deutsche Schutzgebiet eingeführt. Gegenwärtig ist man vielleicht noch garnicht überall hinreichend von der Wichtigkeit dieser Erzeugnisse unserer Kolonien durchdrungen. Immerhin geben amerikanische Sachverständige auf Befragen bereits zu, daß, falls die deutsche Regierung versteht, den Wald in Afrika hinreichend zu schützen, einmal die Zeit kommen kann, wo selbst Amerika seinen Bedarf in Lugs- und Edelhölzern teilweise von den Erzeugnissen der deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete decken müssen.

Von außerordentlicher Wichtigkeit ist es nun, daß das deutsche Kunsthandwerk von vornherein sein Augenmerk darauf richtet, den Geist und die Eigenart dieser Edelhölzer zu erfassen, und die Formgebung der Möbel, wenn auch nicht durch und durch, so doch teilweise von vornherein daraufhin bildet, daß sie auch den Charakter des Holzes widerspiegelt, aus dem sie hergestellt ist. Ein sehr wohlgeleiteter und lehrreicher Versuch, in dieser Richtung vorzugehen, wird augenblicklich verwirklicht durch eine interessante kunstgewerbliche Ausstellung, die in den Räumen der Kaiserlichen Kunstgewerbe-Veranstaltung in der Potsdamerstrasse in Berlin gegenwärtig stattfindet. Der geistige Leiter dieser vollendeten Ausstellung von neueren Zimmereinrichtungen, die Berlin bisher gesehen hat, ist Professor Alfred Grenander. Grenanders Arbeiten haben bekanntlich in St. Louis die höchste Auszeichnung in Preisen erhalten und zwar mit Recht, weil sie eine Rückkehr zur Beweglichkeit des Möbels darstellen. Das moderne Möbel wollte sich zum Teil deshalb in der Gunst der deutschen Frauen nicht recht einbürgern, weil die jungen Künstler alle Möbel gar zu fest in den Raum hineinbauten und es fast unmöglich machten, sie leicht und schnell hin und her zu bewegen. Mit diesem Festbauen der Möbel, das schon der Reichskommissar Lewald vor Beginn der Ausstellung in St. Louis als unrichtig charakterisierte, hat nun Professor Grenander endgültig gebrochen. Er schafft ein Möbel, das gefällig, leicht gerundete Formen und vor allem nirgend scharfe Kanten und Ecken aufweist, das daher in jeder Hinsicht die berechtigten Anforderungen an den Standpunkt der Hausfrau erfüllt. Gleichzeitig aber sind an diesen Möbeln namentlich in den wundervollen ineinanderfließenden Intarsien auf eine sehr neue und eigenartige Weise die schönsten Eigenschaften unserer ostafrikanischen Holzarten zur Geltung gebracht. Es sollten daher nicht nur die Kunst-

freunde, sondern auch die Kolonialfreunde und alle guten Patrioten sich angelegen sein lassen, die Feinheiten dieser neuen Arbeitsweise kennen zu lernen, um dazu mitzuwirken, daß unser neuer Möbelstil wirklich mehr und mehr das werde, was er sein kann: der Ausdruck deutscher Eigenart, deutschen Fleißes und deutschen Eingehens auf die tiefen, mehr im Verborgenen liegenden Eigenschaften des Werkstoffes.

Geschichte des Schirmes.

Die Jahreszeit rückt näher, in der die Schirme wieder ihre große Rolle spielen. Ein französisches Blatt widmet daher diesem nützlichen Gegenstand in seinen beiden Erscheinungsformen eine hübsche Plauderei. Sonnen- und Regenschirme sind zwei Zweige derselben Familie. Die ersteren sind die bevorzugten, sie haben eine glänzende Vergangenheit; der jüngere Zweig ist unendlich viel bescheidener und verhältnismäßig jungen Ursprungs. Er verdankt sein Dasein der Notwendigkeit und hat kaum ein halbes Jahrhundert die Linie zwischen Nützlichkeit und Eleganz überschritten. Die Geschichte dieser beiden heute unentbehrlichen Toilettenartikel zeigt, daß die Sonnenschirme, die früher der Hand eines Sklaven und Kammerdieners anvertraut waren, jetzt die Ehre beanspruchen können, auch von den Vornehmsten des Landes selbst gehandhabt zu werden.

Der Gebrauch der Sonnenschirme geht auf das fernste Altertum zurück. Er wurde bei Griechen und Römern und allen Völkern des Ostens unterschiedslos von Männern und Frauen gebraucht und von einem Sklaven getragen. Die Sonnenschirme der vornehmen Damen des kaiserlichen Roms hatten Stöcke aus indischem Bambus oder Eisenbein mit Gold eingelegt, und das Dach hatte die Form eines Baldachins. Antike Vasen zeigen uns einen in Arabien herrschenden Brauch; eine Jungfrau mußte während des Nachhanges einen heiligen Sonnenschirm über dem Haupte des Gottes tragen. In China ist der Sonnenschirm ebenso ein Zeichen der Vornehmheit wie der Kristallknopf der Mandarinen. Der Rang eines Würdenträgers ist daran kenntlich, ob sein Sonnenschirm „zweistöckig“ oder „dreistöckig“ ist; der „vierstöckige“ Sonnenschirm ist das Vorrecht des Kaisers oder seiner direkten Vertreter. Derartige Sonnenschirme werden auf Gebäuden gehißt, so daß sie auf allen Seiten als Zeichen souveräner Autorität sichtbar sind. Sonnenschirme fürs Volk werden aus geöltem und bemaltem Papier gemacht und mit Figuren oder religiösen Allegorien verziert; der Rand zeigt Sprüche des Confutse. Das Gestell ist aus leichtem, biegsamem Holz und der Stock aus Bambus.

In Japan, Indien und fast ganz Asien spielt der Sonnenschirm nicht nur im täglichen Leben, sondern auch bei allen öffentlichen oder religiösen Festen und Zeremonien eine Rolle. Götter, Fetische, Tonzen, Brahmanen, Könige und Fürsten haben alle prächtige Sonnenschirme als Baldachine. In dem großen Zuge von Jagannatha, an dem sich 100.000 Pilger beteiligen, gehen die Brahmanen neben dem Triumphwagen Wischnus; sie tragen Sonnenschirme aus den reichsten Stoffen, die Indien erzeugt, die mit Perlen und Edelsteinen geschmückt sind. Bei einem feierlichen Fest im Königreich Pegu (Sri-Lanka) tragen die schönsten Elefanten des Königs Niesensonnenschirme aus Stoffen in den leuchtendsten Farben, wie sie auch bei dem Durbar in Delhi zu sehen waren.

Der leichte und anmutige Sonnenschirm wurde im 18. Jahrhundert in Frankreich bekannt, aber erst nach 1791 wurde die Fabrikation vervollkommen und der Gebrauch des Sonnenschirms in der ganzen Welt allgemein. In Spanien und Südamerika erweist der Sonnenschirm den Fürsten. Die Königin Viktoria schenkte dem Sultan Mahmud als Gegengabe für die von ihm erhaltenen Gaben einen Sonnenschirm, der 6400 Mark kostete. Es ist augenscheinlich, daß aus dem Sonnenschirm der Tropen der Regenschirm der kühleren Länder geworden ist. In England kam der Regenschirm zuerst im Jahre 1646 auf. Die ersten französischen Regenschirme hatten 1,20 Meter hohe Stöcke aus Eichen-, Buchen-, Ulmen- oder Rosenholz. Die zehn dicken Fischbeinrippen waren 80 Zentimeter lang. Die Hülse und Gabel aus Messing brachte das Gewicht auf 7 Pfund. Die Kosten eines solchen Schirmes betrugen dann auch 45 bis 60 Franks; er war ein Familienmöbel und wurde von Geschlecht zu Geschlecht vererbt. Man trug ihn mittels eines riesigen Messingrings, der auf einer Messingklappe befestigt war, die die obere Enden der Fischbeinrippen bedeckte. Der Bezug war aus Leder, Wachstuch, Wachstafel oder gefirnissetem Papier; später brauchte man einfarbige oder gestreifte guss de Tours- oder guss de Naples-Seide. Etwa 1789 wurde Taffet modern und zwar einfarbig oder gestreift in gelb, rosa oder apfelgrün. Später kamen helle Farben auf, Karoladrot, hellblau oder grün mit buntem Rand. Etwa um 1825 bevorzugte man dunkle Farben, myrthengrün, kastanienbraun, dunkelblau und schwarz, Farben, die noch heute allgemein gebräuchlich sind.

Der Regenschirm hat dann in allen seinen Teilen viele sinnreiche Verbesserungen erfahren. Der Stock ist verkürzt, das Fischbein ist durch Stahl ersetzt, Symmetrie und guter Geschmack sind den plumpen, massiven Formen gefolgt; das Gewicht ist von 5 Pfund im Jahre 1816 auf 1 Pfund zurückgegangen, und die Form außerordentlich verkleinert.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. März 1905.

Wien. Die ausgesperrten Tischlergehülften veranlassen gestern im Bezirk Margarethen Kundgebungen. Wends wurde ein Angriff auf eine Tischlerwarenfabrik verübt. Die einschreitende Polizei wurde von der Menge, die etwa 3000 Personen zählte, mit Steinwürfen empfangen. Mehrere Wachleute wurden leicht verletzt. Schließlich wurde die Menge zerstreut. 32 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Rom. Heute früh wurde in Cassino ein leichtes Erdbeben verspürt. Festigere Erdstöße fanden abends in Salerno, Neapel, Benevent und Avellino statt.

Paris. Die „Agence Havas“ meldet: Nach einer Mitteilung aus französischen diplomatischen Kreisen ist es nicht richtig, daß die von Rußland eingeleiteten Verhandlungen für die Ausgabe einer neuen russischen Anleihe am Hiesigen Plage gescheitert sind. Die Besprechungen werden fortgesetzt, sollen aber bisher kein bestimmtes Ergebnis gehabt haben.

London. Unterhaus. Bei Beratung des Marineetat wies Verburg (Cons.) auf das große Anwachsen der deutschen Flottenmacht in der Nordsee hin, was den Hauptgrund zur Verringerung der Verteilung der Flotte bilde. Er sei berechtigt, bei der Beratung der Stärke der britischen Flotte die Lage der deutschen Flotte zu besprechen, da auch im deutschen Parlament der Führer der Sozialisten bestreite, die Vermehrung der deutschen Flotte könne nur als eine Drohung gegen England gedacht werden. Die Admiralsität sei nicht gerechtfertigt, wenn sie dem Hause ein so kleines Flottenprogramm vorgelegt habe. Unterstaatssekretär Petyman erwiderte, die Flottenverteilung und die Schiffshauten seien veränderliche Dinge. Der Vorschlag sei für das Rechnungsjahr aufgestellt; falls nächstes Jahr oder später ein größerer Aufwand erforderlich sei, werde ja das Land solchen sicherlich bewilligen.

Konstantinopel. Einer Meldung aus Monastir zufolge hat am vergangenen Sonntag auf der Straße vor Brisel nach Javor ein Kampf zwischen Truppen und einer bulgarischen Bande stattgefunden. Sieben Komitatstschis wurden getötet und fünf gefangen genommen. Die Truppen hatten angeblich keine Verluste. Die Bande ließ mehrere Bomben zurück. Vorgestern wurden in Monastir zwei Griechen erschossen. Infolgedessen wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Sum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg, 15. März. 40000 Japaner mit Artillerie sollen bei Wladivostok angelangt sein. In einem Interwiew erklärte der chinesische Gesandte, daß die Japaner mit Recht von Einmütigkeit Besitz ergriffen hätten, indem die Russen zuerst die Neutralität gebrochen hätten. Auch sei die chinesische Bevölkerung durch das Vorgehen der Russen gereizt worden.

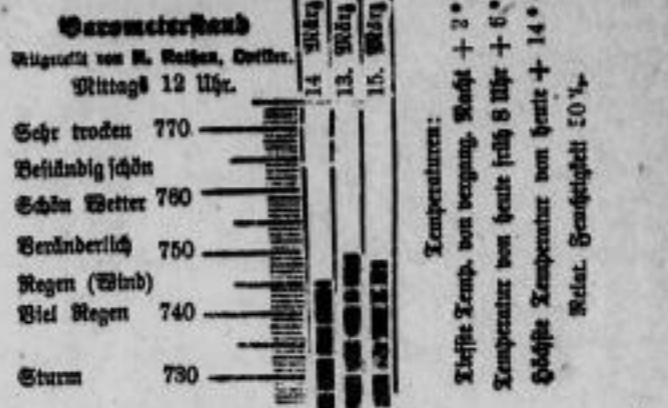
London, 15. März. Der Berichterstatter des „Reuterschen Bureaus“ bei der Armee Kurokis meldet, daß das Land gedrängt voll sei von hungrigen und entmutigten Russen, die sich den Japanern in Truppen ergeben. Inzwischen wird die Verfolgung fortgesetzt. Die meisten fremden Militärattachés bei der russischen Armee, einschließlich eines englischen und zweier japanischer Offiziere, sind den Japanern bei Mufden in die Hände gefallen. Die amerikanischen und englischen Militärattachés sind über Liaungang heute nach Japan abgereist. — „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 13., daß unter den Russen, die sich westlich von Mufden ergaben, sich auch das 16. Armeekorps befand. Diejenigen, die aus der Nachbarschaft von Mufden entkommen waren, bildeten eine große Kolonne, die aber, als sie bei Goka angegriffen wurde, die weiße Flagge zeigte. Es hatten sich noch viele Russen in chinesischen Häusern verborgen. Es heißt, General Wiberling sei gefänglich verwundet.

London, 14. März. Der Berichterstatter des „Reuterschen Bureaus“ im Hauptquartier Kurokis berichtet unterm 13.: Der größere Teil der Russen hat, wie man annimmt, Tieling erreicht. Ihre Nachhut hatte mit den vorrückenden Japanern zahlreiche Zusammenstöße. Wenn die Russen die Absicht haben, sich nach Charbin zurückzuziehen, so müssen sie ihre Vorräte von Tieling weiter geschafft haben, denn zwischen Tieling und Charbin verfügen sie über keine Vorräte.

London, 15. März. Die „Times“ meldet aus Tokio vom 13., daß in Süd eine Verschwörung entdeckt worden sei, um den Kaiser zu veranlassen, sich von der japanischen Konvention frei zu machen und in einer fremden Gesandtschaft Zuflucht zu nehmen. Die Verschwörer seien verhaftet. Zu ihrem Plane gehörte es auch, den General Saegawa zu ermorden.

Paris, 15. März. Das „Journal“ erhielt von seinem Kriegs-Korrespondenten Randesu aus Rußschwang die telegraphische Mitteilung, daß er bei Mufden in die Gefangenschaft der Japaner geraten sei. Er werde mit großer Rücksicht behandelt und hoffe, bald freigelassen zu werden.

Wetterwarte.



Wetterprognose. (Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Genua.) Wetterlage in Europa heute früh: Die Tiefdepression hat sich rascher ostwärts bewegt, als zu erwarten war. Der Niederschlag, den dieselbe bedingte, begann bereits am 14. März nachmittags. Infolge des Verschwindens des Teilminimum ist heute wieder vorübergehend Aufhellung eingetreten. Die nordwestliche Depression hat sich wiederum vertieft und beginnt sich ostwärts auszubreiten. Trotz hohen Druckes im Osten dürfte erneut Niederschlag bei übernormalen Temperaturen für uns in Aussicht stehen.

Prognose für den 16. März 1905. Wetter: Niederschlag. Temperatur: Uebernormal. Windrichtung: Südwest. Barometer: Tief.

Marktberichte.

Prokureur's. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels 7-20 Mk., eines Schweines 30-70 Mk. Futtermittel: Gerstet und 250 Schweine.

Fahrplan der Kienser Strassenbahn.

Table with 2 columns: Abfahrt am Albertplatz and Abfahrt am Bahnhof. Lists departure times for various lines.

Dresdner Börsebericht des Meier Tagblattes vom 15. März 1905.

Large table with multiple columns listing various stocks, bonds, and market data. Includes sections for Deutsche Fonds, Eisenbahn-Obligationen, and other financial instruments.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsanleihen, Aktien etc. Verwaltung öffentlicher Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofsstr. 2 (früher Kreditanstalt). Sorgt für Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung bürfengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mk. pro Jahr.

Wolfskopf entlaufen. Nachricht erbeten. Pension für meinen 16-jährigen Sohn. Ein Hausmädchen von 15-17 Jahren.

Zu vermieten sehr schöne Wohnung (175 Mk.) sofort oder später. Ein Anecht von 16-17 Jahren zu mieten gesucht.

Zuche zum 1. April einen Hausburchen im Alter von 15 Jahren. Wiechanifer, tüchtiger zuverlässiger Arbeiter, für dauernd sofort gesucht. Bismard, Gedanken und Erinnerungen, 2 Leinenbände, tabellos erhalten.

Wohnung, Stube, Küche, Kammer, 1. April beziehbar bei Föhle in Raderau. Sehr mehrläge Speisekartoffeln. Saatkartoffeln, Kaiserkrone, Magalöcher, Magnum Op te tat, Märker empfiehlt.

Flotte Kellnerin hat abzugeben Schulstraße 17. Saatkartoffeln, frühe Rosenkartoffeln, hat zu verkaufen Hermann Weidert, Merzdorf bei Weißig. Saatkartoffeln, prima feimfähige Ware, Magn. bon. sortenrein, von mittlerem Sandboden.



Obstbäume in Hochstamm-, Busch-, Pyramiden- und Spalierform. Beerenobst nur großfrüchtige Sorten.

Ziersträucher, Laubbäume und Coniferen.

Rosen hochstämmig und Strauchform, Schling- und Kletterrosen, Crimson Rambler, schönste dunkelrote Kletterrose, nur in starken Exemplaren.

Rosenneuheit: „Schneekönigin“, die schönste unter den Rosen.

In meinem Establishment werden 20000 Obstbäume und 60000 verebl. Rosen herangezogen. Die günstige Lage meiner Baumschulen und der milde tiefgründige Boden erzeugt ein Pflanzenmaterial von seltener Güte. — Man verlange meinen ausführlichen Katalog franco zugesandt oder besichtige meine Anlagen.

Gleichzeitig empfehle mich zur Unterhaltung und Pflege sowie zur Neuanlage von Haus- und Villengärten, Parks und Obstanlagen.

Rosen-Baumschulen, Fruchtplantagen von Alfred Büttner

Bausitz-Riesa, direkt a. d. Kirche, Fernsprecher Nr. 185.

Stadtgeschäft: Riesa, nur Kaiser Wilhelmplatz.

Konfirmanden-Wäsche.
Hemden. Beinkleider. Unterröcke.
Adolf Ackermann.

Echter Fromage de Brie
und Elsäßer Münster-Käse
frisch eingetroffen. Molkerei-Genossenschaft.

Radfahrbahn-Richter
Prachtvolle Bahn zum sicheren Fahrenlernen.
Auswahl gegen 80 Stück in Räder.
Vorzügliche Werkstätten.
Billige Preise. Günstigste Zahlungsbedingungen.

Große Auktion.
Am Freitag, den 17. März 1905, von mittags 1 Uhr an,
sollen im Grundstück des Herrn Bahler in Lommaßisch die zum Nach-
lass des Großhändlers Moritz Bahler in Lommaßisch gehörigen
Werkzeuge, als: 1 Drehbank mit Zubehör, 1 Lochstanze mit Schere,
1 Parallelschraubstock, 6 Schraubstöcke, 1 Gehwerk, 1 Petroleum-
motor (1-pferdekraftig), 3 Bohrmaschinen, 1 Hobelbank, 1 Dreibecken-
futter, 1 Blasbalg, 1 Zylinderbohrmaschine, 1 Richtplatte, 2 Ambos,
1 Speerhorn und verschiedenes andere mehr ums Meistgebot gegen so-
fortige Zahlung versteigert werden. **Im Auftrage der Erben:**
Liedloff, Lokalführer.

**Pa. Maria-
scheiner
Bohemiohle**
offeriert billigt ab Schiff in allen
Sortierungen C. A. Schulze.
Gaser, Heu, Häckel, Stroh,
Melasse etc.
empfiehlt billigt
die Fournagehandlg. v. Th. Gaumitz,
Bismarckstraße 26.

Kinderwagen
Schnelwagen, Kleinfahrer,
Doppelwagen, Babykarre
belegt man direkt d. dt. gr. sch.
licht. Kinderwagenfabrik enorm
billig. Gabe dem Katalogver-
langen ab Dresden mit 10%
Rabatt oder besondere Zusat-
zung Dir. Lieber,
Kilianstraße, Gröbba 88

**Schieforteln,
Federkasten,**
sowie alle weiteren Schulartikel
billigt bei
Edwin Plausch, Gröbba.
Diese Woche kommen große Posten

**Kinder-
kleiderstoffe**
welche zum Teil über 2 M. gefolgt,
jetzt durchschnittlich mit
**50, 75 und 100 Pf.
per Meter**
zum Verkauf im
Kaufhaus Wittig.

**Fahrräder und
Nähmaschinen**
nur beste deutsche Fabrikate empfiehlt
billigt
**M. Kranke,
Parkstraße 18.**
Besteingericht. Reparaturwerkstatt.

Annahmestelle der
rühmlichst bekannten
Thüringer Kunstfärberei
Chem. Wäscherei Königsee
bei Martha Engel, Wettinerstr. 8.
Neue hochmoderne Farben.
Absendung jeden Freitag.

Calcium-Carbid
in 1 kg, 1/2 kg und 1/4 kg Dosen,
sowie ausgewogen, empfiehlt billigt
Drogerie A. B. Gennide.

Heinr. Meyer's extra feinen
natürlichen
**Dorsch-Leber-
Medicinal-Tran**
in Flaschen zu 50 Pf., M. 1.—
M. 1.25, sowie ausgewogen empfiehlt
Drogerie A. B. Gennide.

Feinsten
Bachholderjaft
in Dosen zu 60 Pf. und M. 1.—
empfiehlt Drogerie A. B. Gennide.

Phosphorsäuren Kalk
zu Futterzwecken, in Säcken zu
50 kg, sowie ausgewogen empfiehlt
billigt Drogerie A. B. Gennide.

**Gegen Rauch-
belästigung empfiehlt**
Schwefel-
Carl Meyer, Dachdeckermeister.
Geben obige Aufsätze 4 Wochen auf Probe.

Landwirtschaftl. Verein Riesa.
Versammlung
Donnerstag, den 16. d. M., abends 6 Uhr.
Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Das Resultat von Anbauver-
suchen mit anschließender Besprechung; Referent: Herr Rittergutspächter
Heinrich Mautsch. 3. Das Genossenschaftswesen und seine Vorzüge für
die Landwirtschaft; Referent: Herr Martens, Molkereidirektor.
Der Vorstand.

Hôtel Wettiner Hof.
Donnerstag, den 16. März 1905, abends punkt 1/8 Uhr
(Einlaß 7 Uhr)

Konzert des Leipziger Streichquartetts
Josef Richter und Bruno Menzel (Violine)
Arnold Scherf (Viola), Otto Wittenbecher (Violoncello)
früher Mitwirkende im Leipziger Gewandhaus, unter Mitwirkung der
Konzertfängerin Fräulein Anna Führer aus Leipzig.
Quartett Nr. 17, C-dur v. W. A. Mozart. Konzert für zwei
Solo-Violen mit Klavier, D-moll 1. und 2. Satz v. J. S. Bach.
Quartett D-moll (Tod und das Mädchen) v. Fr. Schubert. Lieber f.
Sopran am Klavier v. R. Schumann, G. Wolf, O. Wittenbecher, M. Reger.
Karten an der Abendkasse zu 1,50, 1,00 und 0,75 M.,
im Vorverkauf in der Buchhandlung von A. v. verm. Reinhardt
zu 1,25, 0,75 und 0,50 M. Schüler 40 Pf.
Paynes II. Partitur-Ausgabe zu den Kammermusik-Werken
ist ebendasselbst zu haben.
Programme an der Abendkasse 10 Pf. Für Schüler gratis.

Schlachthof-Restaurant.
Morgen Donnerstag Schlachtfest, um 10 Uhr früh
Wellfleisch, später frische Wurst und Galkertischfäule,
abends Bratwurst mit Sauerkraut.
Es ladet ergebenst ein G. Böttcher.

Restaurant Wartburg.
Zu unserem Freitag, den 17. März stattfindenden
Karpfenschmaus
erlauben sich nur hierdurch ganz ergebenst einzuladen
Richard Wolf und Frau.

Gasthof Jahnishausen.
Sonntag, den 19. März
großes Extra-Militär-Konzert und Ball
von der Kapelle des Reg. Sächl. 1. Ulanen-Reg. Nr. 17.
Direktion: Herr Musikdir. O. Linke.
Anfang punkt 1/2 7 Uhr. Vorverkaufskarten 40 Pf.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein Reinhold Heinzje.

Zur Anfertigung von Konfirmandenwäsche
empfiehlt mein vorzügliches Wäschetuch Meter 40 Pf.
Billigere Hemdentuche Meter von 25 Pf. an 80 cm breit.
Adolf Ackermann.

Die größte Auswahl in fertiger Wäsche
für Damen, Herren, Mädchen und Knaben, sowie in fertiger Erst-
lingswäsche bietet Ihnen bei bekannt billigen Preisen mit 3% Rabatt
das Spezial-Rein- und Ausstattungs-Geschäft von
Adolf Ackermann.

Salz-Bäder
von Staßfurters, Eools und Seesalz, bestens geeignet zur Behand-
lung von Strufulose, Bleichsucht und Blutarmut, auch alle anderen
Bäder empfiehlt
Dampfbad Riesa, Kais. Wilh.-Platz 2 e.
Anstalt für Dampf- und elektr. Bäder.

Gute reinwollene Netze,
direkt aus der Fabrik, zu Kleibern,
Blousen, Kinderkleibern sowie auch
viele kleine Restchen
empfiehlt
Rastanienstraße Nr. 31, 2. Etg.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Reinige dein „Blut!“ Frühlings-
Blutreinigungstee**
in 50 Pf.-Badeten zu haben bei
Oskar Förster, A. B. Gennide,
Paul Köchel Nachf.

Täglich frische
Landeier,
keine Kisteneier, für Händler und
Konditoren, bei größ. Postenabnahme
billiger, empfiehlt G. Starke,
Rathhildenstraße.

Schellfisch,
Zander, Rotzunge, grüne Heringe
und Glibische, Pfd. 30 Pf., empfiehlt
frisch Fr. Gentschel,
Wettinerstraße 29.

◀ Brauerei Köderan. ▶
Donnerstag abend wird Jung-
bier gefüllt.

Schusters Restaurant.
Donnerstag, den 16. d. M.
Schweinschlachten.

**R. Richters
Tanzstunde**
findet Freitag („Hotel Kronprinz“)
statt. Hochachtungsvoll
Rob. Richter, Lehrer d. b. Tanzkunst.

**A. S. Militär-Verein
Köderan und Ung.**
Sonntag, den 18. März,
abends 8 Uhr außerordentliche
Generalversammlung bei Kamerad
Kotze. Der Vorstand.

**Zuruberein
Boberien.**
Freitag, den 17. März abends
1/2 9 Uhr Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Naturheilverein Riesa.
Donnerstag, abends 1/4 9 Uhr
Wanderabend nach Oyda. Treffp.
am Wasserturm. Gäste willkommen.

Freiw. Sanitätskolonne.
Morgen Donnerstag Übung.

„Eintracht, Riesa“.
Morgen Donnerstag 1/4 9 Uhr
Versammlung im Wandrians.

Chorgesang-Verein.
Donnerstag keine Übung.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Knaben
zeigen hoch erfreut an
Korsth. Tiefenau,
d. 14. März 1905.
W. Menzel und Frau Charlotte
geb. Dirmaschke.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigenbericht. nh. Berlin, 14. März 1905.

Die Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern wurde heute gleich zu Anfang durch eine persönliche Bemerkung des vor einigen Tagen von dem sozialdemokratischen Abg. Scheidemann in der böswilligsten Weise angegriffenen Abg. Dr. Beder (natl.) unterbrochen. Ähnlich wie früher dem Genossen Jubeil, erging es heute dem Herrn Scheidemann. Dr. Beder schleuderte seinem Angreifer ins Gesicht, daß er ihm gegenüber nach jeder Richtung hin die objektive Unwahrheit gesagt hat. Bei der dritten Lesung des Etats wolle er das näher begründen. Darnach scheint es bei der Sozialdemokratie üblich werden zu wollen, den politischen Gegner ohne Grund anzugreifen, ein Verfahren, das es wirklich verdient, niedriger gehängt zu werden.

Nach diesem Intermezzo wurden in schneller Reihenfolge verschiedene Kapitel des Reichsamts des Innern erledigt. Bei dem Titel Patentamt begründete Dr. Wöttger (natl.) eine von seiner Partei eingebrachte, später auch angenommene Resolution, die eine baldige Aenderung der Patent- und Musterrechtsgesetze fordert. Dr. Wöttger stützte sich bei seinen Beweisführungen für die Notwendigkeit dieser Reform auf eine dem Hause überreichte Denkschrift der Patentanwälte, die sich vor allem darüber beschwert, daß der Einfluß der sogenannten Vorprüfer in Patentfällen ein so gewaltiger sei, daß darunter die Interessen der Erfinder sehr zu leiden hätten. Während die Abgg. Kören (Str.), Dr. Pothhoff (fr. Bgg.), Geld (natl.), Dr. Müller-Meiningen (Sp.) und Ehrhardt (Soz.) der Resolution im Prinzip zustimmten, und nur das daran auszufehen hatten, daß sie zum Teil zu weit, zum Teil nicht weit genug gingen, sprach sich Graf Posadowsky sehr energisch dagegen aus. Er meinte, daß man mit einer Reform des noch sehr jungen Gesetzes warten und erst noch mehr Erfahrungen sammeln sollte. Den Patentanwälten aber empfahl er, den Geist der Unruhe zu bannen und zu den Patentbehörden in ein mehr kollegiales Verhältnis zu treten.

Das Kapitel Reichsversicherungsamt entfesselte wieder eine recht lebhaft sozialpolitische Debatte, in deren Verlaufe namentlich die Abgg. Erzberger (Str.), Schmidt und Körsten (Soz.) eine Reihe von Beschwerden und Wünschen vorbrachten.

Der Abg. Schmidt wandte sich vor allem gegen den Grafen Posadowsky, der bei einer früheren Beratung davon gesprochen hatte, daß es gefährlich sei, wenn die Sucht nach Renten und Pensionen allzu große Dimensionen annehme und daß es eine gewisse Hysterie bei vielen Arbeitern gebe, unter allen Umständen in den Genuß einer Rente zu gelangen. Daß er daneben auch noch die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts einer scharfen Kritik unterzog, war zu erwarten. Graf Posadowsky hielt demgegenüber seine früheren Äußerungen voll und ganz aufrecht, und suchte sie durch wissenschaftliche Gutachten noch zu erhärten. Daneben aber versprach er, überall da reformerisch vorzugehen, wo es notwendig sei.

Bei dem Kapitel Kanalamt äußerten die freisinnigen Abgg. Höd und Leonhardt zumeist lokale Wünsche, deren Erfüllung sie als dringend notwendig bezeichneten. Auf das Reichsaufsichtsamt für die Privatversicherung hielt der Abg. Erzberger eine große Lobrede — wohl die einzige Beifälle, die ohne nennenswerte Kritik dazugekommen ist.

Die Lage in Macedonien

Ist neuerdings in der englischen und französischen Presse wiederholt als höchst ungünstig bezeichnet und namentlich die Reformation einer ziemlich scharfen Bemängelung ausgesetzt worden, während andererseits die von einem Mitgliede der britischen Regierung herrührende Feststellung, daß die Schuld an dem ungenügenden Fortschritt in der Besserung der Verhältnisse dem revolutionären Ausschuss zuzuschreiben sei, angegriffen wurde. Umso mehr verdient eine Zuschrift, die Hr. R. G. Durham, eine Vertreterin des Londoner Unterhausekomitees in Macedonien, an die „Times“ gerichtet hat, Beachtung. Sie schreibt: „Lord Percy erklärte in einer der jüngsten Debatten im Unterhause, daß der langsame Fortschritt der Reformen in Macedonien der Tätigkeit des revolutionären Ausschusses zuzuschreiben war und ist. Diese Behauptung hat große Ueberraschung hervorgerufen und wurde vielfach mit Zweifel aufgenommen. Auf Grund meiner persönlichen Erfahrungen sehe ich mich veranlaßt, diese Behauptung Lord Percys auf das nachdrücklichste zu bekräftigen. Während der fünf Monate, die ich im

vorigen Jahre auf türkischem Gebiete verbrachte, wurde es mir täglich klar, daß keine Besserung zu erwarten steht, ehe ausgefunden wird, welche Macht das macedonische Komitee unterstützt, und ehe dieses Komitee mit starker Hand unterdrückt wird. Einer der vielen schwachen Punkte in dem Reformentwurf ist, daß es die Freilassung aller während des letzten Aufstandes verhafteten politischen Gefangenen verlangte und erzwang, wobei keine Rücksicht darauf genommen wurde, daß viele wirklich schuldig waren. Es wurden auch keine Maßregeln getroffen, um die daraus erfließenden Folgen zu bekämpfen. In England weiß man wenig von der wahren Sachverhaltslage, die von dem macedonischen Komitee (dem revolutionären Ausschuss) ausgeht. Ueberall, wo ich hinkam, hörte ich von den Bauern das selbe Klagenlied: „Leute vom Komitee sind hier gewesen. Wir mußten uns ergeben, oder wir wären vom Komitee totgeschossen worden.“ Ein bulgarischer Bischof hat mich wiederholt, Nachmittagsmittel für die Räuberbanden zu schaffen. Die Agenten des Komitees erpressten unter Todesandrohung Geld von Personen, die dem Komitee selbst seiner Pläne wegen feindlich gegenüberstehen. Ein mit der revolutionären Bewegung in Verbindung stehender Mann sagte mir: „Das nächste Mal werden wir alle Konsuln erschließen und Europa wird dann auf uns hören müssen.“ Der Mann glaubte offenbar, daß die Mächte ebenso leicht terrorisiert werden könnten wie die Bauern. Auf mein Befragen machte er auch gar kein Geheimnis daraus, daß der Zweck kein anderer sei, als das Gebiet Bulgariens auf Kosten der Türkei zu vergrößern. In England wird ziemlich allgemein geglaubt, daß sich das macedonische Komitee große Zurückhaltung auferlegt hat, um den Reformplänen die Durchführung zu ermöglichen. Es hat nichts dergleichen getan. Es ist wahr, daß es sich aus politischen Gründen enthalten hat, Türken zu ermorden, dafür hat es aber eine lange Reihe von mörderischen Angriffen gegen Griechen und Serben ins Werk gesetzt. Diese kann es verhältnismäßig unbefristet abschaffen, da die Türkei, den Wünschen Europas entsprechend, ihre Truppen zurückgezogen hat. Es sind dies einige Tatsachen, die verdienen, allgemein bekannt zu werden.“

Rieser

Tageblatt

weitaus verbreitetste Zeitung im Stadt- und Landbezirke Riesa.

Zu Ankündigungen aller Art bestens geeignet und empfohlen!

„Die Annonce ist der treueste Mitarbeiter für jeden Geschäftsmann.“

Tägliche Auflage zz.

über 5000 Exempl.

Auf dem Almenhose.

Roman von Ewald August Wdng. 7

„Mein Gott, wie kommen Sie zu dieser Uhr?“ fragte er in feierhafter Aufregung, indem er die Hand danach ausstreckte.

Rendel blickte ihn betroffen an. „Ich kaufte sie vor einer Stunde,“ erwiderte er, „sollte sie Ihnen bekannt sein?“

„Gewiß, ich will es Ihnen beweisen. Die Uhr repliziert nicht nur halb und voll, sondern auch die Viertelstunden, sie hat drei Goldbedel und auf dem dritten sind die Buchstaben F. S. eingraviert. Das Bissenblatt hat unter der Biffer einen kleinen Sprung in Form eines Dreiecks, und von dem Sekundenzeiger ist die Spitze abgebrochen.“

„Stimmt alles ganz genau,“ sagte der Tröbler, der jetzt die Uhr seinem Vetter überreichte, mit wachsendem Staunen, „war sie früher Ihr Eigentum?“

„Nein, aber sie war Eigentum meines Onkels.“

„Des Ermordeten?“

„Jawohl, sie lag stets auf seinem Schreibtische, ich habe sie hundertmal dort gesehen,“ erwiderte Sonnenburg, dessen bleiches Antlitz sich dunkler färbte; „nach dem furchtbaren Ereignis war sie samt der goldenen Tabakdose meines Onkels verschwunden. Ich erinnere mich auch noch der schweren, goldenen Kette, die an dieser Uhr hing; sie war zusammengeheftet aus seltsam geforneten Ringen und massiven Goldringen, der Onkel trug sie nicht gerne, er hatte alles, was Aufsehen erregte. Haben Sie diese Kette auch gekauft?“

„Nein.“

„Und wer verkaufte Ihnen die Uhr?“

„Ein Jude, mit dem ich schon lange in geschäftlicher Verbindung stehe.“

„So muß er gefragt werden, von wem er sie erhalten hat.“

„Das habe ich bereits getan.“

„Er nannte Ihnen den Namen?“

„Nein, er antwortete mir, eine Dame, deren Namen er nicht nennen dürfte, habe ihm die Uhr zum Verkaufe übergeben.“

„Er wird ihren Namen nennen müssen!“ rief Sonnenburg in leidenschaftlicher Aufwallung.

„Schuld, lieber Vetter,“ sagte der Tröbler, seine Hand auf den Arm des erregten Mannes legend, „Sie legen dieser Entdeckung vielleicht größere Wichtigkeit bei, als sie verdient. Sie sagen, die Uhr sei damals verschwunden; so viel ich mich erinnere, war mit jenem Morde kein Raub verbunden, der Mörder hätte wohl Besseres und Wertvolleres mitnehmen können als diese Uhr, deren Besitz ihm den Hals brechen mußte. Und wer weiß, durch wieviel Hände diese Uhr seitdem gewandert ist! Glauben Sie wirklich, diesen haben bis an sein Ende mit Sicherheit verfolgen zu können?“

„Jedenfalls werde ich es versuchen,“ erwiderte Sonnenburg mit geprehter Stimme. „Darin, daß ich schon in der ersten Stunde meiner Heimkehr diese folgenreiche Entdeckung machte, erblicke ich einen Wink der Vorsehung, eine Aufmunterung, mein Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und nicht zu rasten, bis ich es erreicht habe.“

„Ich glaube, Sie haben recht,“ sagte Anna, die hinter dem Stuhle ihres Vaters stand, „auch ich sehe darin einen Fingerzeig der Vorsehung, dem Sie folgen müssen. Sie allein werden aber diese schwere Aufgabe nicht lösen können, da empfehle ich Ihnen den Kriminalrat Herzing, er wird Ihnen gewiß mit Rat und Tat zur Seite stehen.“

„Ja, ja, Herzing wäre der rechte Mann,“ sagte der Vater hinzu, „ein tüchtiger Kriminalbeamter, der schon manche harter Mühe gekostet hat, aber... na, wir wollen zuvor hören, was Sie uns mitzuteilen haben. Großen Hoffnungen dürfen Sie sich nach meiner Meinung nicht hingeben, fünfzehn Jahre sind seit dem Tage der Tat verstrichen.“

„Und der Täter lebt noch, ich kenne ihn!“ unterbrach Richard Sonnenburg ihn mit scharfer Betonung. „Man hatte damals meinen Worten nicht glauben wollen, man

war zu fest von meiner Schuld überzeugt, nun aber werde ich nicht ruhen, bis ich mir die Beweise verschafft und den Schuldigen dem Richter überliefert habe.“

Die hellen, klugen Augen des Tröblers ruhten mit forschendem Blick auf dem Unglücklichen, die zuversichtliche Ruhe, mit der Sonnenburg diese Erklärung gab, hatte etwas Ueberraschendes. „Sprechen Sie mit Herzing,“ sagte er, „hören Sie seinen Rat und vor allen Dingen halten Sie sich vor übereilten Schritten; denn, wenn es wahr ist, daß Sie den Täter kennen, dann wird dieser Sie auch fürchten und scharf beobachten.“

Die Glocke wurde in diesem Augenblicke hastig gezogen. Anna eilte hinaus, um Georg einzulassen, der in der nächsten Minute ins Zimmer stürzte und sich an die Brust des Vaters waf.

„Endlich habe ich Dich wieder,“ sagte er, nach Atem ringend, „was nun auch kommen mag, in allem Leid und Ungemach sollst Du an mir eine treue Stütze finden.“

Der hagere Mann hielt die Hand des Sohnes fest in der seinigen, sein freudbeglänzender Blick richtete sich voll Wohlgefallen auf den stattlichen Jüngling, der frei und offen ihm ins Auge schaute. „Hoffen wir, daß nun bessere Zeiten für uns anbrechen mögen,“ erwiderte er mit vibrierender Stimme, „Du hast Deines unglücklichen Vaters wegen viel Leid erduldet und auf manches verzichteten müssen, nun soll unsere erste Sorge sein, daß wir unsern Namen von der Schmach, die auf ihm ruht, reinigen.“

„Ach, wenn wir das könnten!“ rief Georg erfreut.

„Ich hoffe zuversichtlich, daß es mir gelingt!“

„So bist Du wirklich schuldlos?“

„Ja, ich bin’s.“

„Und erst jetzt glaubt man daran?“ fragte Georg erregt. „Erst jetzt hat man daran gedacht, Dir die Freiheit zurückzugeben?“

Ueber die Stirn Sonnenburgs glitt wieder ein dunkler Schatten, ein gezwungenes Lächeln umspielte flüchtig seine Lippen.

Balkanfragen.

Nach Mittellungen der Porte stehen mehrere bulgarische Verbände, unter denen sich viele Flüchtlinge befinden, gegen Kistendil. Es verlautet, daß sich die Kistendil in Philippopel versammelt, um über einen Einfall in die Türkei für das Frühjahr zu beraten; ferner, daß die Bestrebungen des Klosters Kotscheda bei Philippopel armiert und einige Bataillone nach Kistendil dirigiert worden sind. In einer bei einem Komitatsschiff konfiskierten Broschüre heißt es, daß die Bulgaren ihre Umsturzumtriebe in Konstantinopel selbst fortsetzen wollen, um eine Militärintervention der Großmächte zu veranlassen.

Vermischtes.

Neun Tage im Sturm. Der Passagierdampfer „La Touraine“, der vorgestern in Newyork eintraf, hatte auf seiner neuntägigen Fahrt über den Atlantischen Ozean unaußerordentlich schwere Stürme anzukämpfen, welche die Besatzung auch nicht einen Augenblick zur Ruhe kommen ließen. Der Kapitän des Dampfers erklärte, die Fahrt sei die schlimmste und gefahrvollste seines Lebens gewesen. Er schildert sie folgendermaßen: „Der Sturmwind muß eine Geschwindigkeit von 70 bis 80 englischen Meilen in der Stunde besessen haben. Haushohe Wogen zertrümmernten die Luken wie Papier, setzten über das Deck, das man befürchten mußte, sie würden die Deckaufbauten mitnehmen, und stießen das Schiff mit solch furchtbarer Gewalt hin und her, daß wir befürchteten, die stählernen Platten des Rumpfes würden zusammenbrechen.“ Auf die Passagiere des Schiffes machten ihre Erlebnisse auf der schreckensvollen Fahrt so tiefen Eindruck, daß sie nach der Landung in Newyork einen Dankgottesdienst veranstalteten. Der Sturm verursachte für viele transatlantische Dampfer Verspätungen, so kam die „Umbria“ mit zwei Tagen Verspätung an.

Zum Schutze des deutschen Kaisers und seiner Familie werden, wie der Mailänder „Corriere della Sera“ mitteilt, fünfzig Carabinieri nach Taormina geschickt werden; schon jetzt werde das Hotel Timeo von tüchtigen Genarmen aus den verschiedensten Teilen Italiens bewacht. Dasselbe Blatt meldet, daß in Taormina kaum noch eine Wohnung zu haben sei, und dabei kommen noch täglich Hunderte von telegraphischen und brieflichen Wohnungsbestellungen reicher Leute (namentlich aus Deutschland), die gern mit dem Kaiser zugleich in dem herrlich gelegenen sizilischen Luftkurort wohnen möchten.

Ein kleiner großer Held, schreibt die „Donnerstag Zeitung Hermann“, ist der fünfjährige James Riess in Gladburn. Als er mit einigen anderen Kindern vor dem Hause seines Vaters spielte, brach in demselben Feuer aus. Das Erdgeschloß, wo die Riesss wohnten, stand alsbald in Feuer. Die Eltern waren nicht zu Hause und in dem brennenden Zimmer schlief das kleine, erst drei Monate alte Bräuerchen des Knaben. Ohne sich zu befinden, stürzte er trotz der Schreienrufe und der Warnungen seiner Geschwister in das brennende Haus und brachte sein Bräuerchen in Sicherheit. Am Mittwoch erschien er vor den Friedensrichtern und empfing, auf das Wort des Anwaltens gestellt, aus den Händen des vorsitzenden Richters ein Ehrendiplom der Gesellschaft zum Schutze des Lebens vor Feuersgefahr und einen Sovereign, den ihm der Richter verschloß in die Hand drückte.

Einer Beschreibung des Münchener Deeresmuseums in den „N. N.“ entnehmen wir folgendes: „Königlich bayerisches Deeresmuseum, gegründet am 3. Oktober 1879 von König Ludwig II. zur bleibenden Erinnerung an die historische Entwicklung des vaterländischen Wehswesens. Seit 25. August 1881 im Zeughaus auf Oberwiesenfeld unter der Regierung des Prinzregenten Luitpold von Bayern. Am 1. Juni 1904 vom Zeughaus übergeführt in dieses Gelände, welches in den Jahren 1900 bis 1904 an Stelle der ehemaligen Hofgarten-Kaserne erbaut wurde.“ Das ist die Geschichte des Deeresmuseums; an marmornen Tafeln ist sie in vorstehenden Worten eingegraben am inneren Treppenaufgang des Prädikates. Eine mächtige Freitreppe führt

aus dem Hofgarten empor zu dem im Stil italienischer Renaissance gehaltenen Prachtbau. Nordlich und südlich sind breite Rampen, über deren Brüstung Geschützrohre, Beute- und Prunkstücke aus alter und neuer Zeit ragen. Die Gliederung des Gebäudes zerfällt in einen kuppelgedeckten, 54 Meter hohen Mittelbau und einen nördlichen und südlichen Zwischenbau, die von 22 Meter hohen, als Risaliten behandelten, mit ionischen Halbsäulen maskierten Kopfbauten abgeschlossen werden. Das Ganze ist 160 Meter lang. Die Inschrift Armitis et litteris fundet seine Zweckbestimmung. Mit zwei Drittel dient er dem eigentlichen Deeresmuseum, mit einem Drittel der Armeebibliothek, dem Lesesaal, dem Bibliotheksaal und der Plansammlung, dem Kriegsmuseum, der Kommandantur der Haupt- und Residenzstadt, der Dienstwohnung des Stadtkommandanten usw. Er ist nach dem Entwurf und unter Leitung des königlichen Geh. Oberbaurefers Mellinger mit einem Aufwand von etwa 2.150.000 Mark aufgeführt worden. Besonderes Gewicht legte der Erbauer auf die künstlerische Ausgestaltung des Mittelbaues. Dort ist ein mächtiger Portikus, gebildet aus sechs 14 Meter hohen ionischen Säulen, der Cella vorgestell. Drei nach Entwürfen von Professor Marx gefertigte Mosaiken: Krieg, Frieden und den bayrischen Löwen darstellend, sind als farbige Zier in drei Feldern eingelegt. Vor der Attika des Mittelbaues erheben sich die etwa 3 1/2 Meter hohen Gestalten Eintracht und Stärke (von Professor Hugo Kaufmann), flankiert durch vier wuchtige Trophäen (von Professor Pruska). Auf die mit Kupfer bezogene Kuppel ist als Abschluß eine Zierlaterne gesetzt.

Automatische Kriegsaufnahmen vom Fesselballon aus. Photographische Aufnahmen vom Fesselballon oder Trachen aus sind nicht nur für topographische, sondern auch für Kriegszwecke von großer Bedeutung. Im russisch-japanischen Kriege wurden sie jetzt lt. „Münd. R. Nachr.“ praktisch verwendet. So hat das russische Topographische Institut in Petersburg von einer Firma eine Anzahl Spezialapparate für automatische Ballonaufnahmen zur Verwendung auf dem asiatischen Kriegsschauplatz bauen lassen. Diese Apparate werden natürlich in ihrer Konstruktion ganz wesentlich von der gewöhnlichen photographischen Camera ab. Der ganze Apparat besteht aus sieben photographischen Cameras, deren eine in ihrer Achse senkrecht steht, also direkt nach unten photographiert, während die übrigen sechs im Kreise herum und mit ihrer Achse 30 Grad zur Horizontalen geneigt angeordnet sind. Alles das, was von der mittleren, senkrecht nach unten gerichteten Camera nicht aufgenommen wird, kommt also auf das Bild der übrigen Cameras, sobald tatsächlich das ganze Terrain bis zum Horizont von dem Apparat photographisch aufgenommen wird. Die Auslösung der sieben Momentenschüsse erfolgt zu gleicher Zeit auf elektrischem Wege. Um die Aufnahme automatisch aber erst dann stattfinden zu lassen, wenn sich der Apparat in genügender Höhe befindet und vollkommen horizontal steht, sind in äußerst sinnreicher Weise in den Stromkreis ein Releapparat und ein Uhrwerk eingeschaltet, das den Kontakt nach bestimmter Zeit schließt.

Einen Mädenkrieg wird, wie die „Umschau“ berichtet, die Stadt Breslau führen. Der Magistrat hat beschlossen, die alljährlich herrschende Mädenplage planmäßig zu bekämpfen; dazu ist der Plan von Geheimrat Professor Hülge ausgearbeitet. Nach diesem Plan ist es in erster Linie erforderlich, die in den Kellern und Erdgeschossen der Häuser oft massenhaft überwinternden Mäden vor Eintritt der wärmeren Witterung zu vernichten. Bis jeder solcher überwinternden Mäde gehen bis zum Ende des Sommers schätzungsweise 75.000 Millionen neue Mäden hervor. Die Ausscheidung der Mäden in ihren Schlupfwinkeln und ihre Abtötung durch eine für Menschen unschädliche Räucherung, an geeigneten Stellen durch die Flamme einer Öllampe, erfolgt durch städtische Desinfektoren. Außer der Tötung der überwinternden Mäden ist ferner in Aussicht genommen, auch die in Gewässern sich entwickelnden Larven zu vernichten. Es handelt sich

dabei hauptsächlich um stehende, nicht tiefe Wasseransammlungen. Diese sollen entweder durch Zuschüttung beseitigt werden, oder das Wasser wird mit Malachitgrün und anderen larventötenden Mitteln versezt. Die Breslauer Behörden gehen von der wissenschaftlich begründeten Tatsache aus, daß die Mäden zu den gefährlichsten Überträgern von Krankheiten gehören.

Hoch zu Ross. Zu der feierlichen Einholung des Kronprinzenpaares ist der Berliner Fleischerinnung vom Kaiserlichen Hofmarschallamt die Erlaubnis erteilt worden, sich in „herkömmlicher“ Weise an der Einholung zu beteiligen. Diese „herkömmliche“ Weise beruht auf einem alten Privilegium der Berliner Fleischerinnung, die schon seit den ältesten Zeiten vor allen anderen Berliner Innungen und Gewerken das Recht voraus hatte, fürsichliche Persönlichkeiten, besonders die künftigen Landesmütter, zu Pferde einzuholen. Sohn Willibald Alexis macht in seinen altbrandenburgischen Romanen wiederholt auf dieses Vorrecht der „Fleischhauer“ aufmerksam, das ein alter Innungspruch in die Worte faßt: „Trum sollen sie doch an allen Ehrentagen immer den Vorzug ha.“ Und so werden dem die Berliner Fleischermeister zu Pferde in Fraß und Zylinder das Kronprinzenpaar einholen. Bei dieser Gelegenheit wird auch wieder die über 200 Jahre alte Innungsstandarte geführt werden, die, wie es heißt, schon bei der Krönung Friedrichs I. zum König von Preußen den Fleischhäuern vorangetragen wurde.

Salto mortale eines Brautpaares. In dem Dorfe Neu-Werbig bei Brandenburg a. D. herrscht noch die alte märkische Sitte, daß beim Ausfahren der Hochzeitskutsche aus dem Dorf quer über den Weg eine Leine gezogen wird, die erst dann von jungen Leuten des Dorfes in die Höhe gezogen wird, wenn sich der Bräutigam durch ein Geldgeschenk löst. Diese Sitte verursachte jüngst eine Tragikomödie, der ein Brautpaar zum Opfer fiel. Es wollte mit einem Trauzeugen von Neu-Werbig nach Gräben zum Standesamt fahren. Der Kutscher hatte den Auftrag, bei der Leine anzuhalten. Die Pferde gingen aber durch und kamen selbst unangekoppelt durch die Leine, ebenso der Kutscher, der sich schnell bückte. Das Brautpaar aber, mit dem Trauzeugen, wurde von der Leine erfasst, arg geschunden und rüchlings mit dem Wagen vom Wagen herabgerissen. In dem auf der Mühlsee herrschenden Schmutz überschlugen sich alle mehrmals. — Auch ein Hochzeitsvergnügen!

Das Ende der Espione. Eine dramatische Episode aus dem Kriege wird aus Rußland berichtet: Am vorigen Montag abend überraschte eine Abteilung Tschankows einen kleinen Trupp russischer Espione. Sie töteten 22 und nahmen zwei gefangen, während sie selbst nur geringe Verluste hatten. Am Mittwoch bildete die ganze Abteilung, die aus 200 Mann Kavallerie und 100 Mann Infanterie bestand, einen großen Kreis an der Grenze von Simmenting, um der Hinrichtung der beiden zum Tode verurteilten Espione beizuwohnen. Die Gefangenen wurden, während Fanfaren erklangen, in die Mitte des Kreises gebracht. Sie waren bis zum Gürtel entblößt, die Hände waren ihnen auf dem Rücken zusammengebunden. Dann übergab man sie dem Scharfrichter, einem Mann von sechs Fuß Größe, der lächelnd sein Schwert aus der roten Scheide zog. Das erste Opfer, das chinesische Oberleibung trug, war augenscheinlich ein russischer Offizier. Er kniete nieder ohne zu murren; sein Gesichtsbildete sich, während er den Todesstreich empfing. Der zweite Gefangene, der ganz chinesisch gekleidet war, wimmerte einen Augenblick, dann aber gewann er die Herrschaft über seine Nerven wieder und wehrte sich vergeblich; er wurde sofort niedergeworfen und getötet. Als der Henker seine Arbeit verrichtet hatte, wuschte er lachend die Klinge an der Kleidung der beiden Opfer ab, und wieder wurde auf langen Trompeten eine Fanfare geblasen. Der Anführer mit japanischem Schwert hatte bewegungslos der Hinrichtung zugegesehen. „Es sind Espione“, sagte er, „und wir sollten sie töten. Außerdem sind sie schwer zu transportieren.“

eingesandt.
Wir wollen nicht unterlassen, bezüglich des Stubenbrandes im Hause der Albertstraße in Riesa, darauf hinzuweisen, wie gefährlich gewöhnliches Petroleum werden kann. Wenn die Lampe mit Kaiseröl, nicht explodierendes Petroleum, gefüllt gewesen wäre, so würde dieser bedauerliche Unglücksfall nicht vorgekommen sein. Das Licht erlischt bei Kaiseröl bei Umfallen der Lampe, ohne daß das Öl in Brand gerät. Wer also gleiches Unglück vermeiden will, laufe schleunigst Kaiseröl. Kaiseröl, nicht explodierendes Petroleum ist echt zu haben in Riesa bei Moritz Damm, Rudolf Wendorf und Max Heintze.
Unabhängig unserer am 7. März stattgefundenen Silberhochzeit sind uns von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zahlreiche Geschenke und Gratulationen zu teil geworden, worüber wir nochmals unsern herzlichsten Dank aussprechen.
Deßig, den 14. März 1905.
Emil Günzel und Frau.

Herzlichsten Dank
dem Wohltätigkeitsverein Säch. Fechtstube zu Wohlitz für die erhaltenen Geschenke, sagen hiermit die bescheidenen Eltern von Röderau u. Gröbba.

20 Mt. Belohnung
erhält derjenige, der mir die Personen, welche aus meiner 2. Gärtnerei (früh. Schörper'schen) Britetts stehlen.

10 Mt. Belohnung
demjenigen, der mir die Person, welche des Nachts das Gärtnereigrundstück innerhalb des Zaunes betritt, so namhaft macht, daß ich gerichtliche Bestrafung beantragen kann.
Hch. Plick, Gärtnerei b. Poppitz.

10 Mark Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir den Dieb bringt, welcher aus meinen Feimen Kartoffeln stiehlt.
Wilk. Vasse, Glaubitz.
Eine Lukenuhr gefunden worden. Abzuholen Hauptstraße 23, 3. Etg.
Eine Fuhrer Däuger zu verkaufen Rastanienstraße Nr. 10.

Akzept-Austanck
zur Vergrößerung d. Betriebskapitals verm. streng diskret. Werte Offerieren unter **D E 2795** an Rudolf Roffe, Dresden.

2700 Mark
Mündelgeld auf 1. Hypothel auszuleihen. Off. u. **R 270** i. d. Exp. d. Bl.

Mädchen,
16 Jahr alt, sucht Stellung. Zu erfragen **Schloßstraße 17, 1.**

Stubenmädchen.
Suche bis 15. April, spätestens 1. Mai, ein einfaches anständiges Mädchen, welches Zimmerreinigen, nähen und plätten kann. Bewerberinnen wollen sich melden mit Zeugnisabschriften.
Frau Stadtgutsbesitzer Helbig, Döbeln i. S., Muldenstraße.

Auswanderung.
Ein ehrl.laub. Mädchen mit etwas Kochkenntnissen und in Hausarb. bewandt, wird sofort für den ganz Tag gesucht. Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

Geld los in jed. Höhe.
N. Vertig, Dresden 22. Ktp. Suche per sofort ein **Lehrmädchen,** nicht über 16 Jahre. Zu erfragen **Ries, Hauptstraße Nr. 39a**
Für meine Tochter, Frau Gertrud Bellert, Kaiser-Wilhelm-Platz 7, suche ich zum Antritt am 1. Mai ein **Stubenmädchen,** welches auch Liebe zu Kindern hat und möglichst im Plätten und Maschinennähen bewandert ist. **Selma Gschäh,** Carolaftr. 13.

Ein junger Schlosser sofort gesucht bei **Kurt Dombois,** Schützenstraße 9.

Tapeziererhilfe
tann dauernde Beschäftigung finden b. **Arthur Windig,** Dekorateur, Ries, Rastanienstraße 67.

Ein englisches Pony, 8 Jahr alt, mit Geschirr, auch Wagen, für Handelsleute, ist zu verkaufen. **Carl Starke,** Rathildenstr.

Guter Landgasthof
an Landstraße, schöner Saal, Bankfleischerei, Stallungen, Sitz von Vereinen, sowie gewinnbringendes Nebengeschäft, Brandlaste 27.000 Mt., für 37.000 Mt. bei 6.—10.000 Mt. Anzahlung sofort zu verkaufen. Off. unter „Kollor Verkauf“ postlag. **Rohwein** erbeten

Ein Haus
wenn möglich mit etwas Hof oder Garten in Riesa oder nächster Nähe wird von jungem strebsamen Mann baldigt bei 1500.—2000 Mt. Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerieren mit Mietertrag und Preis unter **M H 17** in die Exped. d. Bl.

Wiener Flügel, sehr gut gehalten, billig zu verkaufen. **Schützenstraße 35,** bei Leuthold

Bieh-Lebertran
empfiehlt billigt **Paul Roschel Nachf.,** Bahnhofstraße.
Einige Bunter gutes Hen zu verkaufen **Sageritz Nr. 37a.**

Kirchennachrichten.

Wiese:
Freitag, den 17. März a. c., abends
7 Uhr 2. Passionswochengottes
Dienst in der Trinitatiskirche über
Joh. 13,21—30 (Pastor Burthardt.)

Wiesla:
Freitag, den 17. März, abends
8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.



Inhaberin des von uns errichteten
Verkaufs-Bureaus ist die
Rieser Bank
Aktiengesellschaft zu Riesa,
wir bitten bei Bedarf in Rauersteinen
sich an diese wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Hohnstein in Riesa.
Dachsteinwerk und Dampfziegelei
Riesa vorm. Feodor Helm G. m.
b. H. in Göhlis.
Oswald Hahn in Althirschstein.
Max Schirmer in Zeithain.
Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm.
A. von Petrikowsky in Forberge
Dampfziegelei Strehla a. E., G. m.
b. H. in Strehla.

Diese Woche kommen große Posten
**Damen-
Kleiderstoffe**
welche zum Teil bis über 3 Meter
gekostet, durchschnittlich
1.25 und 1.50
zum Verkauf im
Manuf.-Warenhaus Mittag.

Meinen rühmlichst bekannten
**Bernsteinöl-
Fussbodenlack**
mit Farbe
über Nacht schnell u. hart trockend
ohne nachzukleben — Garantie für
höchsten anbauenden Glanz und
elegantes Aussehen — bringe hier-
mit in empfehlende Erinnerung; der-
selbe kann leicht, weil streichfertig
geliefert, von jedermann aufge-
tragen werden.
Central-Drogerie Oskar Förster.

Der beste, verdaulichste, wohl-
schmeckendste
Lebertran
ist Meyers Lebertran.
Empfehle solchen ausgewogen, sowie
in Flaschen à 50 und 100 Pf.
Central-Drogerie Oskar Förster.

Putze nur mit

**Globus
Putzextract**
Bestes Putzmittel der Welt.

Unter Preis

Mehrere grosse Posten

Unter Preis

Linoleum

200 cm Breite

Inlaid (durchgemustert)

Anstatt 8 Mark

fast tadellos

Meter 5,85 M.

Anstatt 12 Mark

mit Fehlern und fast tadellos

Meter 5,50 bis 8,50 M.

Robert Bernhardt

Dresden

Freiberger Platz 18—20.

Dresden

Teppiche

auch in Linoleum jetzt sehr preiswert.

Diese Woche gewähre ich noch 15 Prozent Rabatt darauf.
Manufaktur-Warenhaus Ernst Mittag.

Coupons-Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. April 1905 fällige
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. März 1905.

Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.



liefert preiswert und schnell
A. G. Hering & Co., Elbstraße 7, Telephon 50.

Coupons-Einlösung.

Am 1. April fällige Coupons und verloste Wert-
papiere werden bereits von heute ab an unserer Kasse
eingelöst.

Riesa, 15. März 1905.

Wenz, Blochmann & Co.
Hilke Riesa.



zu 15 Pfg. p. Paket überall erhältlich.

Max Werner

Bandagist, Hauptstr. 65

empfehlend
sämtliche Artikel zur Krankenpflege

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> Armtragbinden Bruchbänder Badermometer Barbinden Betturinflaschen Betteinlagen Binden nach Martin Clystierspritzen Dämmlinge Einnehmetassen und -Löffel Eisbeutel Geradehalter Gummistrümpfe Glasspritzen Guttaperchapapier Heftpflaster Hygiene-Binden Inhalationsapparate Injektionspritzen | <ul style="list-style-type: none"> Luttkissen Leibbinden, bewährte Systeme Ladedaubandagen Milchflaschen Mutterprizzen Nabelbinden Nasensprizzen Ohrbinden Ohrsprizzen Ohrhäubchen Plattfugeinlagen Refracten nach Dr. Carlet Präservatios Sauger-Schlauch Spüllannen Spudflaschen Stechbeden Suspensorien Pferdebinden. |
|---|---|

Auf langjährige Erfahrung gestützt, bin ich in der Lage, Bruch-
leidenden selbst in den schwierigsten Fällen Hilfe zu schaffen. Wache
noch besonders darauf aufmerksam, daß das Anlegen von Bandagen
nur von Fachleuten ausgeführt werden kann.

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Max Werner, Bandagist,
Hauptstraße 65.

Ring- und Brennholz-Verkauf.

Im Döfner-Ganser und großen Seegeer sollen am **Sonnabend,**
den 18. März cr., vormittags 10 Uhr verkauft werden:
ca. 79 Eichen-Stämme und Abschnitte von 2—14 m Länge und
12—53 cm Mittenstärke
20 Kiefern-Stämme und Abschnitte von 4—13 m Länge
und 15—39 cm Mittenstärke
13 Kiefern-Stämme und Abschnitte von 4—12 m Länge
13—29 cm Mittenstärke
10 Birken-Stämme und Abschnitte von 4—12 m Länge
und 14—26 cm Mittenstärke
53 Pappeln-Stämme und Abschnitte von 4—13 m Länge
und 17—65 cm Mittenstärke
1 rm Eichen-Rußschette
17 " " Rußknüppel (2—3 m lang)
1 " " Brennknüppel
210 " Abraum-Reißig III. Cl.
Zusammenkunft: Vormittags 10 Uhr am hiesigen Fährhause.
Belgern, den 13. März 1905.
Der Magistrat.
Leberdogen.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum
kochen, braten u. backen
80% Ersparnis
gegen Butter!